

im Gebiete von Indochina und Birma ist nicht berücksichtigt, auch hätte der antireligiöse Kampf der Kommunisten in vielen anderen Ländern erwähnt werden können, wo sie die Herrschaft noch nicht erreicht haben.

P. B. Biermann OP

*Hintrager, Oskra, Geschichte von Südafrika.* Mit 29 Bildern und 2 Karten. Verlag R. Oldenbourg. München 1952. 507 S.

Das Werk stammt von einem Mann, der im deutschen Kolonialdienst gestanden und am Burenkrieg teilgenommen hat, einem Mann, der Südafrika von der Literatur und von vielen eigenen Reisen her gründlich kennt. Man liest es wie einen spannenden Roman. H. beginnt mit der Vorgeschichte und führt uns dann langsam bis in die neueste Zeit. Interessant ist, daß „65 Prozent des Blutes der Afrikaner Deutsche sind“ (467). Immer wieder ist von den Deutschen und ihrem Anteil an der Landnahme und der Entwicklung Südafrikas die Rede. Die Buren kommen in dem Werk sehr gut weg, weniger die Engländer. Malans Politik der apartheid findet die Zustimmung des Verfassers. Auch auf die Mission kommt der Vf. oft zu sprechen. Nur ist dabei die katholische Mission völlig vergessen. Männer wie Abt Pfanner und P. Huss, die sich so große Verdienste um Südafrika erworben haben, hätten sicher eine Erwähnung verdient. Das Buch sei allen empfohlen, die in Südafrika arbeiten und an Südafrika interessiert sind.

Thomas Ohm

*Jasper, Gerhard, Ein Herold Gottes.* Bethel (1952) 2,— DM.

Es handelt sich in dieser schlichten Darstellung um das Leben des Missionars der Bethel-Mission, D. Ernst Johanssen — eines Gesinnungsgenossen von Pastor von Bodelschwingh — der am 20. März 1934 gottergeben starb. Den Hauptinhalt seiner missionarischen Tätigkeit bilden die 40 Jahre, welche er in Ostafrika wirkte, hauptsächlich in Ruanda. Dort war es ihm beschieden, am Hofe des Königs Msinga Fuß zu fassen und „afrikanischer Hofprediger“ zu werden. Das Buch gibt vielfältige Anregungen.

Dr. Reinhardt

*Laures, Joh., SJ, Die Anfänge der Mission in Miyako* (Missionswissenschaftliche Abhandlungen und Texte, 16) 164 S. Verlag Aschendorff, Münster i. W. 1951. 9,50 DM.

Jeder Missionsgeschichtsforscher wünscht sich, an Ort und Stelle seine Untersuchungen machen zu dürfen und neben den europäischen Quellen auch die Berichte und zeitgenössischen Schilderungen des Missionsobjektes heranziehen zu können. Beides ist dem Geschichtsschreiber der Missionsanfänge in der alten Hauptstadt Japans beschieden: das Weilen und Wirken in Japan selbst, gründliche Kenntnis der Sprache und der sozialen Verhältnisse, Heranziehung der japanischen Geschichtsquellen. Von den europäischen Quellen stellt P. Laures mit Recht die *Cartas de Japão* an die Spitze und zieht sie späteren Ausgaben und Berichten vor, wobei er dann die „Geschichte Japans“ von Luis Frois ergänzend heranzieht. Frois durfte ja noch in der ersten Zeit in Miyako selbst mitarbeiten. So entsteht ein lebensnahes Bild dieser ersten zwanzig Jahre. Nach dem vergeblichen Versuch Franz Xavers, dessen Pläne durch seine Unkenntnis der politischen Lage scheitern mußten, hat P. Vilela mit größter Geduld durch alle Schwierigkeiten den Weg gebahnt; jahrelang, ohne das Maßopfer feiern zu können. Bester Gehilfe war ihm der japanische Bruder

Lourenço. Aus den Reihen der bekehrten Bonzen fanden sich nach und nach wertvolle Mitarbeiter. Als die Missionare zeitweise aus der Stadt vertrieben waren, gewannen sie unter dem Schwertadel und den Schloßherren eifrige Neuchristen und tapfere Laienapostel wie Takayama und Wada. Die seltsam verschlungenen Pfade dieser Mission zeigen die natürlichen und übernatürlichen Faktoren von Erfolg und Mißerfolg in einer Weise, die jenen kleinen Ausschnitt des Missionsgeschehens als typisch und vorbildlich erscheinen läßt, — ebenso wie die Art der Untersuchung und Darstellung als Muster und wohl selten erreichbares Ideal einer Sonderstudie gelten mag.

Uznach

L. Kilger

*Therese von Lisieux, Geschichte einer Seele und weitere Selbstzeugnisse.* Gesammelt, übersetzt und eingeleitet von Otto Karrer. München o. J. Verlag Ars Sacra, Josef Müller. 240 S. DM 8,90.

In stilistisch feiner Form und gefälliger Aufmachung legt uns Karrer eine neue Übersetzung des gernelesenen Büchleins vor. Die Herausarbeitung neuer psychologischer Feinheiten wird der Heiligen neue Freunde gewinnen. Ihre Einstellung zum Missionswerk kommt schön zum Ausdruck: „Wissen Sie, was mir Kräfte verleiht? Ich denke an einen Missionar; ich stelle mir vor, daß vielleicht einer von ihnen in weiter Ferne von seinen apostolischen Wanderungen erschöpft ist — und um seine Ermüdung zu lindern, opfere ich meine für ihn auf.“ (S. 228)

Münster i. W.

B. Kromer CSSP

Merkel, R. F., *Leibniz und China.* In: Leibniz zu seinem 300. Geburtstag 1646—1946. Herausgegeben von E. Hochstetter. Lieferung 8. Berlin, W. de Gruyter & Co., 1952. 8°, 40 Seiten. Kart. 5,20 DM.

Vorliegende Arbeit fußt auf den aus einer Inauguraldissertation entstandenen Untersuchungen des Verfassers über „G. W. von Leibniz und die Chinamission. Eine Untersuchung über die Anfänge der protestantischen Missionsbewegung.“ (Leipzig 1920, VIII—254). Auf wenigen Seiten umreißt der Verfasser das *gesamte* geistige Leben Chinas im 17./18. Jahrhundert und macht überzeugend klar, was Leibniz dazu beigetragen hat, das Wissen um den Fernen Osten im Abendland zu verbreiten. In gleich prägnanter Kürze wird der nachhaltige Einfluß aufgezeigt, den der deutsche Denker zwei Jahrhunderte hindurch auf die wissenschaftliche Erforschung Chinas ausgeübt hat. Die Missionswissenschaft interessiert vor allem, was in methodischer Hinsicht zur Missionsarbeit ausgesagt wird. Es wäre zu wünschen, daß das Verhältnis Leibnizens zur Mission *allgemein* einmal eingehend dargestellt würde, zumal E. Benz in seiner Studie „Leibniz und Peter d. Gr.“ (Lieferung 2 des gleichen Sammelwerkes, 1947) den Beitrag Leibnizens zur *russischen* Missionsgeschichte mit modern anmutenden Briefstellen belegt hat.

Münster

J. Glazik MSC

Fr. Morison, *Wer wälzte den Stein?* Christian Wegner Verlag, Hamburg 1950, 226 S., Ganzleinen 6,50 DM.

M. hat sich seit jungen Jahren mit dem Leben des Herrn beschäftigt. Aufgewachsen in rationalistischer Wunderschau und stark von den Naturwissenschaften beeindruckt, begann er vor mehr als fünfzig Jahren mehr um des „eigenen Seelenfriedens willen als zum Zweck der Veröffentlichung“ seine be-